

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

12.5.1870 (No. 110)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 110.

Preis 1 fl. 28 fr. durch die Post bezogen 1 fl. 38 fr. vierteljährlich.

Donnerstag, 12. Mai

Insertionsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kreuzer.

1870.

Die Vereinigung der griechisch-schismatischen und der anglikanischen Kirche.

In den letzten Jahren verlautete über Bestrebungen, welche im Gange seien, um eine Union zwischen der russisch-griechischen Kirche und der anglikanischen zu Stande zu bringen. Ueber einen Akt, der in dieser Sache auf englischem Boden spielte, schrieb man aus London vom 25. April: „Die Mission des griechisch-schismatischen Erzbischofs Elyburg von Syra, einer Insel des griechischen Archipel, kann als vollkommen gescheitert betrachtet werden. Auf der Heimreise von England her begriffen, hat er zwar dem öumenischen Patriarchen in Konstantinopel das Beste in Aussicht gestellt und von Ministern und Prälaten die freundlichsten Grüße gebracht, aber zu einer Annäherung beider Bekenntnisse fehlt jegliches Medium. Selbstverständlich erwies man in England dem hohen Gaste alle Ehre; er erhielt wiederholte Einladungen und offene Aufnahme von Seite der Erzbischofe von York und Canterbury, der Bischöfe von Lincoln und Winchester und anderer anglikanischen Prälaten, von Gladstone und den meisten Ministern und den Repräsentanten der Aristokratie; er hatte sogar die Ehre, der Königin vorgestellt und von der Universität Cambridge mit dem Dokortodiplom ausgezeichnet zu werden, obwohl der Austausch der Ideen und der Gang der Verhandlungen durch seine Unkenntnis der englischen Sprache wesentlich erschwert und nur durch den des griechischen Idioms kundigen Erzbischof von York ermöglicht wurde. Als jedoch der Ausgleichsgeanke in einer Huldigungsadresse an Migr. Elyburg zum Ausdruck kam und darin betont ward, daß Anglikaner und Griechen sich gleich seien im Glauben und der apostolischen Ordnung, erhob sich ein allgemeiner Schrei des Entsetzens von Seite des anglikanischen Publikums und der Dekan von York, August Duncombe, der die Adresse im Namen der Mitglieder der Union unterzeichnet hatte, mußte in der „Times“ bekennen, daß er den wesentlichen Unterschied und die fast unüberbrückbare Kluft beider Bekenntnisse wohl wisse, aber den Inhalt der Adresse nicht gehörig geprüft habe. Der nächste Zweck der Reise Migr. Elyburg's war die Einweihung einer griechischen Kirche in Liverpool, und dieser, aber auch nur dieser, ward erreicht.“

Karlsruhe, 11. Mai. Durch höchsten Befehl S. M. Hoheit des Großherzogs vom 3. d. M. wird Premierlieutenant Joh. Hammer im Fest.-Art.-Bat. zur Kommandantur Rehl als Zeug-Offizier befehligt, in dieser Eigenschaft dorthin versetzt, und Referendar Hermann Diez von hier zum Divisions-Auditeur ernannt.

Karlsruhe, 10. Mai. Man bestreift sich doch gefälligst der Treue! Wenn man polemisiert auf Grund von Aeußerungen der Gegner, so erfordern Wahrheit und Rebllichkeit es gleichmäßig, daß die Citate korrekt und unverfälscht gegeben werden. Im „Bad. Beob.“

wurde gesagt, das demokratische Kaiserthum könnte möglicherweise vorher bestimmt sein, der unheiligen Allianz von 1866 das Gewissen aufzuschließen. Das gibt die „Badische Vdsztg.“ in folgender Verdringung: „Schon appellirt der „Bad. Beob.“ an „das demokratische Kaiserthum, welches der unheiligen Allianz vom Jahr 1866 bald ein Ende machen wird.“ Die ganze Abhandlung des im Uebrigen angstriesenden Leitartikels in der „Bad. Vdsztg.“ bewegt sich in Ideen und Anschauungen, die uns zu verrathen scheinen, wie wenig man glaubt auf die Festigkeit der liebhabenden Sache vertrauen zu können. Wenn ein siegreicher Rückschlag gegen das Werk von 1866 erfolgen sollte, werden wir uns nicht dagegen sträuben, von der Gegenpartei den Vorwurf zu hören, daß wir desfalls kein Leid empfinden. Was aber soll mit der Aufschließung des Gewissens gesagt sein? Wir meinen, darüber könnte man längst im Klaren sein; denn unsere desfallsigen Gedanken haben wir bereits zum öfteren ausgesprochen. Preußen soll zur Einsicht geführt werden, daß der Pakt mit dem Auslande nicht der rechte Weg war, Deutschland groß und mächtig zu machen; daß es ohne Oesterreich kein Deutschland geben kann, und endlich, daß Preußen mit der Sprengung des deutschen Bundes, mit dem Bruderkriege und den Annexionen für Deutschland und für sich selbst bedenkliche, weil unsäglich gefahrvolle Zustände herbeigeführt hat. In der Stunde der Gefahr wird es seine Zuflucht zu der Freundschaft des österreichischen Kaiserstaates nehmen müssen, den aus Deutschland verdrängt zu haben Preußen von den Gothaern als höchstes nationales Verdienst angerechnet wird. Wir hoffen auf die Wiebergeburth Deutschlands ohne einen Gustav Adolf der deutschen Katholiken, und von der demokratischen Monarchie die Lahmlegung des gemeinen Liberalismus mit seinen Ausgebirten. Das möge für dieses Mal genügen. — Wie die „L. Z.“ berichtet, hielten die Nationalliberalen von Karlsruhe und Mühlburg vorigen Samstag in Mühlburg einen Bürgerabend ab, bei welchem zwei Ministerialräthe, die H. H. Nikolai und Turban als Hauptredner auftraten. Die beiden Herren sprachen über die Ergebnisse der jüngsten Landtagsession. Hr. Turban besonders über die Stellung des Staates zur Kirche in einer den römischen Briefen der „N. A. Z.“ ebenbürtigen Weise.

Aus Baden, 7. Mai. Offiziös wird wiederholt versichert, alle in letzter Zeit verbreiteten Ministergerüchte seien unbegründet; auch von Neubesezung der Oberprokuraturstelle verlautet nichts mehr. — Die „M. A.“ sagt: Herr Oberstaatsanwalt Kiefer wird unmittelbar sein Amt antreten. Mit seiner Ueberriedelung nach Mannheim fällt die Ueberriedelung der „Nationalliberalen Correspondenz“ nach dieser Stadt zusammen. Man will daraus folgern, daß die „Nationalliberale Correspondenz“ viel mehr unter der Leitung des Oberstaatsanwalts Kiefer als unter derjenigen ihres Redakteurs Böttcher stehe. Uns ist bekannt, daß

wenigstens eine Karlsruher Gesandtschaft direkt mit Herrn Böttcher verkehrt. (F. J.)

Aus dem Landkapitel Breisach, 9. Mai. Am 5. d. M. fand die Wahl eines Kapitelvorstandes Erzbischofl. Dekans statt. Gewählt wurde mit 29 von 35 Stimmen Hr. Pfarrer Definitor und Geistl. Rath Müller in Krozingen. — Dies entgegen der Nachricht, welche der „Oberrh. Courier“ gebracht und die „Karlsruher Zeitung“ demselben nachgedruckt hat, daß Hr. Pfarrer und Definitor Walser einstimmig gewählt worden, welche Nachricht, wenn sie mit Wissen des Sachverhaltes gegeben und aufgenommen worden sein sollte, nicht mehr als ein schlechter Witz, sondern als etwas weit Schlimmeres erschiene, geeignet den verdienten und würdigen Hrn. Pfarrer und Definitor Walser schwer zu kränken.

Vom See, 8. Mai. Es geht das Gerücht, von einer gewissen Stelle aus werden Handwerker unterstützt, um die in London stattfindende Ausstellung gemachter Handarbeiten besuchen zu können. Sollte diese gewiß zeitgemäße Unterstützung zur Hebung des Handwerkerstandes erfolgen, so dürfte wohl nicht daran zu zweifeln sein, daß außer den Mitgliedern der Arbeiterfortbildungsvereine auch die weit zahlreicheren Mitglieder der kath. Gefellensvereine im Lande entsprechende Berücksichtigung finden werden. — Bei uns am See und Hegau finden überall landwirthschaftliche Versammlungen und Besprechungen statt zur Hebung der Agrikultur. Der deutsch vaterländische Verein will mit dem Frühling seine Wanderversammlungen beginnen. Die Mitglieder des Maurerordens werden dabei ihre Missionsthätigkeit entfalten und den fortlaufenden Beifall unseres Landvolkes ernten. Dann wird es wieder Frieden und Eintracht und Feuerwehren in den Gemeinden geben, welche die Jesuitenmissionen durch „Verneinung alles sittlichen Geistes“ beinahe zu Grunde gerichtet haben!

B.H. Vom Donauftrande, 4. Mai. Welche Bedeutung soll für Land und Leute das Lokomotiv: „Ulrich von Hutten“ haben? etwa die Verhöhnung der Rutschbahn oder die Glorifizierung des Meistersingers Kiefer, oder eine lähne Fahrt über die Gefühle der Katholiken? Nun dann verlangen wir die Namen: Bernhard von Baden, Konrad, Hermann v. Vikari, Berthold Schwarz und nicht Ulrich v. Hutten. — An den Schienenwegen des Landes ist dessen ganze Steuerkraft betheiligt und Nothe wie Schwarze lösen Fahrбилете und können Schonung religiöser Gefühle wenigstens auf Reisen verlangen, welche man oft von ultramontaner Seite unternimmt, um in fremden Landen das bad. politisch-konfessionelle Parteigezänke und Gemüthsmärtyrthum zu vergessen.

X Von der preuß.-franz. Grenze, 8. Mai. Lieblicher Glockenschall dringt an mein Ohr. Die schwierige Hand des Handwerkers und Tagelöhners greift nach dem Feiertagskleid — und die sanfte, febergewohnte Hand des Beamten — ach — wieder nach der Feder,

Berschiedenes.

— Ein schauerliches Familien-drama spielte sich in Berlin in der Nacht zum Freitag in dem Hause Sebastianstraße 6 ab. Dort wohnte der frühere Schmiedegesell, jetzige Handelsmann Huth, der ein nicht unbedeutendes sog. Rückkaufsgeschäft mit Pfandscheinen, Kleibern, Werthsachen u. c. betrieb und dadurch seiner Familie, zweien Söhnen im Alter von 18 und 15 Jahren und zweien Töchtern von 13 und 10 Jahren, eine anscheinend sorglose Existenz bereitete. Am Freitag Morgen gegen 8 Uhr erhielt ein Anverwandter der Familie mittelst der Post einen Brief des ältesten Sohnes, worin dieser in dunklen Ausdrücken Abschied nahm und auf eine bevorstehende Katastrophe in der Familie hindeutete. Schnell entschlossen eilte dieser zu dem betreffenden Polizeilieutenant, und als auf dessen Scheiß die Thür zur Huth'schen Wohnung gewaltsam geöffnet wurde, fand man — sämmtliche sechs Familienglieder todt. Der Vater hatte sich an der Thürhaspe erhängt, die Frau und die Kinder lagen in den Betten mit deutlichen Strangulationsmarken am Halse. Auch das Kohlenoxydgas scheint eine Rolle in dem Drama gespielt zu haben oder ihm doch eine solche zugeacht gewesen sein, denn die beiden Defen der Wohnung waren ganz heiß, in dieser Jahreszeit eine mindestens ungewöhnliche Erscheinung. Die That muß Morgens gegen 5 Uhr nach ärztlichem Ausspruch vollführt sein, wofür auch der Umstand spricht, daß die Petroleumlampe augenscheinlich ausgelöscht worden ist. Daß Huth in vollem Einverständnis mit seiner Familie war, als er sie umbrachte, geht sowohl aus dem

Befund, wie aus dem Inhalt des oben gedachten Briefes hervor; die leitenden Motive sind aber ganz unerfindlich. Das Huth, einen fleißigen, thätkräftigen Menschen, der sich anscheinend eines gewissen Wohlstandes erfreute, bei dem fürchterlichen Entschlusse leitete, ist vorläufig noch ein Räthsel.

Worms, 5. Mai. Gestern Nachmittag erhängte sich der Telegraphist und Postgehülfe Bauer auf der Eisenbahnstation Bischofsheim. Wie man vernimmt, soll Kassenmanto die Ursache der That sein. (W. Z.)

— In Geisingen entschlief am 4. d. die Matrone Marg. Seemann, 100 Jahre, 9 Monate und 13 Tag alt. Dieselbe hatte am 20. Juli v. J. gesund und lebensfroh ihren 100jährigen Geburtstag gefeiert.

— Aus Stettin meldet die „B. Ztg.“: „Der Regierungs-Assessor Müller hat sich den Folgen einer gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit durch die Flucht entzogen.“

— Bei einem am 29. v. M. in Paris ausgebrochenen Brande wurde auch ein Bild von Stephens ein Raub der Flammen, das derselbe für 14,000 Franken verkauft hatte.

— Der wegen sechsfachen Giftmordes zum Tode verurtheilte Buchbinder Wittmann aus Wollin ist, nach der „Ostb. Z.“, begnadigt worden. Das Blatt fügt hinzu: „Dieser Schritt kommt fast der Aufhebung der Todesstrafe in praxi gleich, da ein schwereres, mit kalter Ueberlegung begangenes Verbrechen kaum möglich ist.“

Volosca (Sizilien), 4. Mai. Seit dem 27. April dauern die Erbblöße in gleicher Richtung fort. In Sapine und Ca-

sua wurden die Häuser leicht beschädigt. Das Bewegungszentrum scheint der Schneeberg zu sein.

(Aus dem Zollparlamente.) Berliner Blätter verzeichnen einen lustigen Zwischenfall während der letzten Sitzung des Zollparlaments; die Debatte verlief ganz ruhig, bis ein Abgeordneter auftrat, dem das unter die zollfreien Artikel aufgenommene Vieh nicht genügte. „Meine Herren, Gsel . . . (Heiterkeit), meine Herren, Maulesel . . . (größere Heiterkeit), Mindivieh u. s. w., das genügt mir nicht als zollfrei, ich frage: wo bleiben die Schweine?“ Othello kann nicht leidenschaftlicher nach dem Taschentuch der Desdemona fragen, das er in Jago's Händen gesehen, als Herr Niendorf nach den von Delbrück vergessenen Schweinen frug, und das Haus konnte nicht größerer Ausgelassenheit sich hingeben, als bei Anhörung dieses Schmerzensschreies!

Vom Zeitgeist

schreibt das bayer. „Vaterland“: Der „Zeitgeist“ bringt es mit sich, daß man gegen „Pfaßen“ und „gescherte“ Bauern grob, rücksichtslos und brutal ist, — je mehr, desto besser:

Grob sein und frech und sehr brutal,
Das nennt man heute liberal,
Und wer als Feigel sich bewährt,
Als Muster wird der Mann verehrt,
Und wer der Noth'ste ist von allen,
Der ist König der Liberalen,
Doch muß man dieses ganz allein
Gen „Pfaßen“ und gen „Schwarze“ sein.

um die menschliche Gerechtigkeit — den Abglanz der göttlichen — in Permanenz zu erhalten.

Ihr Geist — die Gänsefeder,
Die Alten — ihr Revier,
Ihr Herz wie altes Leder,
Ihr Himmelreich — Papier“.

So mag das Heer der Beamten und Angestellten, das eine Erweiterung unserer Kirchenräume nicht nothwendig macht, denken; was wird und muß aber das fogen. gemeine Volk denken, wenn es wenigstens seit 1860, von wo der liberale Wind wehet, seine Vorgesetzten im besten Falle nur Ein Mal im Jahre — am 9. September — die Kirche und auch da auf eine oft wenig erbauliche Weise, besuchen sieht!? Während z. B. in Sigmaringen die Beamten in erster Reihe in Erfüllung religiöser Pflichten, ja selbst mit Rosenkränzen in den Händen, (schauerlich!) vorangehen, soll es in Voll-Preußen, resp. auch Preußen, den Beamten sehr übel vermerkt werden, wenn sie zu den regelmäßigen Kirchenbesuchern gehören!? Ein Staatsangestellter mit einem katholischen Gebetbuche unter dem Arme ist ein undenkbarer Begriff. Wozu soll das führen? Wir kennen Förster, welche ihre Waldschützen, Amtmänner, welche ihre Bürgermeister, Gewerbschullehrer, welche ihre Schüler, Betriebsbeamte, welche ihre Tagelöhner absichtlich und stetsfort zur Zeit des Hauptgottesdienstes in ihre Arbeitszimmer bestellen. Da wäre der Landeskommissär am Sonntag viel nothwendiger und segensbringender als vor dem Pfarrhause in Hohenthengen.

Da wir uns aber im allerfreiesten Staate befinden, erlauben wir uns, gleich dem Landeskommissäre auch vor einem Pfarrhause zu stehen und auszurufen: Seht ihr Pfarrherren, wie euere und der Kirche Feinde zusammenhalten und überall bei der Hand sind, wenn der Zweck die Mittel heiligt!! Lernet! Den Entschluß mit Muth gefaßt: Wie Du mir, so ich Dir! Ihr Liberalen haßet und verachtet uns, bringt uns in materiellen Nachtheil, wendet das Geld nur Gefinnungsgenossen zu. Gut! So verpflichten auch wir uns, wie Aehnliches in Meßkirch geschehen, Keinem, welcher der Pforsheimerei angehöret, einen Groschen zu verbienen zu geben: mit katholischem Gelde — ja mit katholischem Gelde! Spottet nur über diesen Ausdruck! Ein Feuerfunkt sei hiermit auf dürre Haide geworfen!

Berlin, 7. Mai. (Kln. Ztg.) Zur Begehung der bevorstehenden Säcularfeier der Geburt des Königs Friedrich Wilhelm III. (3. August) werden bereits umfassende Vorkehrungen getroffen. Den Mittelpunkt der Feier bildet die Enthüllung des dem Könige im Lustgarten errichteten Denkmals, dessen Fußgestell allerdings noch nicht vollendet ist. Die Feier ist vorwiegend militärisch, unter Zuziehung der Veteranen aus des Königs Zeit und Einladung der Vertreter der Staats- und Stadtbehörden. An demselben Tage erscheint auch eine umfangreiche Ernennung und Beförderung im Heere und die damit verbundene Besetzung erledigter höherer Stellen, wie die jüngst erledigte eines Gouverneurs von Berlin u. s. w. Im Opernhause findet Abends eine Festaufführung von Meyerbeer's „Feldlager in Schlessen“ statt.

Bei dem hiesigen Kriminalgerichte wurde am 5. d. ein Prozeß gegen den „Berliner Börsen-Kourrier“ verhandelt, der in mehr als einer Hinsicht Interesse verdient. Die Nr. 127 der genannten Zeitung vom 17. März d. J. war wegen eines Leitartikels unter der Ueberschrift: „Du wirst ihn nicht verfehlen!“ von der Staatsanwaltschaft konfiszirt und demnach auf Grund des §. 135 des Strafgesetzbuches bez. §. 37 des Preßgesetzes wegen desselben gegen Redakteur und Verleger des „Börsen-Kourriers“ die Anklage erhoben worden. In dem betreffenden Artikel wird der Papst bald mit einem Knaben, der Steine nach einem Galgen wirft, bald mit Schinderhannes und Nero verglichen. Er wird ein knabenhafter Greis, ein nervenzerrütteter Rückenmärtler genannt, der den Galgen, den ihm die gebildete Welt errichtet hat, nicht verfehlen könne. Die Heiligprechung eines blutgerigen Großinquisitors und einiger Duzend Japanesen, die Versendung von Knochen der Heiligen aus den Kloaken zu Rom, die Zusendung des Knochens eines Gladiators an eine Erzherzogin sprechen seiner Infallibilität Hohn. Staatsanwalt Graf Pückler führte zur Begründung der Anklage aus, daß in dem Artikel der Papst auf das Schmählichste verhöhnt werde. Es könne aber einem Zweifel nicht unterliegen, daß der §. 135 des Strafgesetzbuches zutrefte, da der Papst in der That ein Gegenstand der Verehrung für die katholische Kirche sei. Dem gegenüber machte der Angeklagte, Redakteur Davidsohn, zu seiner Verteidigung u. A. geltend: Das religiöse Gefühl der Katholiken werde durch den Artikel nicht verletzt. Die katholische Kirche sei älter als der Papst, und somit könne der Papst auch kein Gegenstand der Verehrung derselben sein, abgesehen davon, daß man eine Person überhaupt keinen Gegenstand nennen könne. Erst im fünften Jahrhundert sei es den römischen Bischöfen gelungen, sich an die Spitze der katholischen Kirche zu stellen, nicht aber in Folge der Verehrung, welche man ihnen zollte, sondern in Folge des Zwiespaltes in der Kirche, oft durch Laster und

Verbrechen. Es sei Pflicht der Presse, im Sinne Hutten's und Luther's fortzuwirken, die auch gegen die Anmaßung der Päpste gekämpft hätten. In demselben Sinne plaidirte der Rechtsbeistand des Angeklagten. Die Verhandlungen endeten mit Freisprechung beider Beschuldigten. Der Gerichtshof geht davon aus, daß der Papst als ein Gegenstand der Verehrung der katholischen Kirche nicht zu betrachten sei. Der Artikel beleidige allerdings den Papst in der gröblichsten Weise, aber er verstoße nicht gegen den §. 135 des Strafgesetzbuches. Einen Papst-Kultus gebe es in der kath. Kirche nicht, und eben so wenig könne von einer Verpötlung der Lehren der kath. Kirche die Rede sein, da es noch zweifelhaft sei, ob das Concil die Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen werde.“ (Die Staatsanwaltschaft wird ohne Zweifel gegen dieses wunderliche und anstößige Urtheil den Rekurs ergreifen.)

S. Sigmaringen, 3. Mai. Hier zu Land können wir die fürchterliche Angst vor den Jesuiten jenseits der preuß. Grenze nicht begreifen. Unter uns, Katholiken wie Protestanten, genießen sie allgemeine Achtung und Liebe „dieses Ritterthum der Abstinenz“ wie der protest. Ranke sie nennt. Bd. II, S. 188. 1. — und keine Stunde im Tage ist ihr liebliches Kirchlein von Andächtigen unbejocht. Aber vielleicht daher die bad. Lacrimae?! Der Einzug in das Haus Nazareth ist nun in Allweg vollendet; das Kirchlein mit seiner Krypta ladet die Pilger zum Beten ein. Unten am Berge das Donauthalbad mit erweiterten Anlagen und besser abseits die neue Villa des Herrn Teufel aus Paris und ihr in der Flanke die Meisterwerkstätte Marmonis und endlich nach all diesen ultramontanen Herrlichkeiten erst noch die Jesuiten. —! Sigmaringen blühet ringsum.

Aus Kurbessen, 5. Mai. (Jrfr. Z.) Es ist bekannt, daß Preußen durch die Absendung des Feldjägers an unserem Verfassungskampfe einen hervorragenden Antheil genommen hat. Wenigstens schreiben die National-liberalen diesem Ereigniß den glücklichen Ausgang des Kampfes allein zu. Wir wollen ihnen diese Freude gönnen, können aber nicht umhin, diese Großthat Preußens durch ein anderes Faktum zu illustriren. Bekanntlich hat der Kampf um die Verfassung vom 5. Jan. 1831 mit den Hassenpflug'schen September-ordnungen begonnen, welche den Steuerverweigerungsbeschluß der letzten legitimen Ständekammer paralyziren sollten. Der permanente landständische Ausschuß zeigte sich gegen diese Ordnungen renitent und seine Mitglieder wurden dieserhalb vor das Kriegsgericht gestellt, in welchem auch preußische Militärs in Gemeinschaft mit österreichischen und bayerischen als Richter saßen. Einer der Angeklagten, Professor Bayrhoffer in Marburg, stellte, um sich die Untersuchungshaft zu ersparen, eine Kaution von 2000 Thlr., fand es aber gleichwohl gerathen, sich der Gerechtigkeit der Kriegsgerichte durch die Flucht zu entziehen. Nach den Ereignissen von 1866 sollte man nun glauben, daß die Angelegenheit von einem durchaus anderen Gesichtspunkte beurtheilt werden müßte, aber man täuscht sich hierin, wie in so vielen anderen Dingen, und dieselbe Regierung, welche den Feldjäger nach Kassel schickte und sich wenn auch erst spät am Verfassungskampfe betheiligte, scheint alle früheren Schritte der kurhessischen Regierung als legal aufzufassen. Man hat Hrn. Professor Bayrhoffer zwar begnadigt, ihm aber die versallene Kaution nicht zurückgestellt. In Geldsachen hört bekanntlich in Preußen die Gemüthlichkeit auf, aber daß auch die Gnade in Sachen des Geldpunktes so wenig Großmuth und Konsequenz hat, hätten wir nicht vermuthet, — nachdem sich Preußen selbst durch den Feldjäger in den Verfassungskampfe eingemischt und dadurch indirekt erklärt hat, daß das Recht im Verfassungskampfe von allem Anfang an auf Seiten des Volkes und des landständischen Ausschusses gestanden hat.

* Stuttgart, 9. Mai. Prinz Friedrich ist heute Nacht gestorben. Der Prinz war geboren den 21. Februar 1808 und ist der Sohn des verstorbenen Prinzen Paul, des Bruders des verewigten Königs Wilhelm, er war somit Geschwisterkind Sr. Maj. des Königs Karl, zugleich war er sein Schwager, da er mit dessen Schwester Prinzessin Katharine seit dem Jahr 1845 verheiratet war. Aus dieser Ehe entsproßte Se. Kön. H. Prinz Wilhelm (geb. 25. Febr. 1848). Prinz Friedrich war in der letzten Zeit Kommandant des württemb. Truppenkorps. — Laut Todesanzeige im „D. V. Bl.“ sind die beiden Schwestern des früheren Professors der Dogmatik an der Universität Freiburg F. A. Staudenmayer, nur einen Tag voneinander, am 29. und 30. April, gestorben.

München. Dem „Mz. Journ.“ wurde unterm 30. April von hier geschrieben: In dem vor Kurzem erschienenen ersten Band der von Professor Springer in Bonn herausgegebenen Biographie Dahlmann's findet sich die bemerkenswerthe Nachricht, daß unser verstorbenen König Maximilian zur Zeit, wo er als Kronprinz in Göttingen studirte, sich mit dem Gedanken getragen habe, zum Protestantismus überzugehen. Der Protestant Dahlmann habe ihn aber davon abgebracht. Die Angabe wird noch wohl zu genaueren

Erörterungen führen, die wir für sehr wünschenswerth halten. — Die neuerdings vom „Wiener Tageblatt“ wieder einmal colportirte Nachricht, daß die Errichtung einer päpstlichen Nuntiat in Berlin so gut wie beschlossen sei, ist auch hierher aus Rom berichtet worden. — Der heilige Vater, schreibt man uns, habe seinen besonderen Schmerz darüber geäußert, daß König Ludwig II. den Herrn Professor Huber wegen seiner unkirchlichen Artikel in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ in einem eigenen Handschreiben belobt habe.

X. Aus den bayerischen Alpen im Mai. Unsere weltdurchlaufende Allgemeine, von Augsburg gebürtig, wohnhaft in München und hinterfähig in vielen Professorenstuden, glaubt dormalen die öffentliche Meinung der Welt zu vertreten, und das kann man ihr nicht verargen, denn eines ihrer hellsten „Nordlichter“, Ranke, sagt von der öffentlichen Meinung: „Aus geheimen Quellen! steigt sie auf und nährt sie sich; ohne vieler Gründe zu bedürfen, durch unwillkürliche Ueberzeugung bemächtigt sie sich der Geister. Aber nur in den äußersten Umrissen ist sie mit sich selber in Uebereinstimmung; in unzähligen größeren und kleineren Kreisen wird sie auf eigenthümliche Weise wieder hervorgebracht und auf das mannigfaltigste modifizirt.“ Fürsten u. Völker, II. Bd., S. 133. So schreibt eine Gottheit in Neubyzanz. Und darum glauben unsere Byzantiner, die ganze Welt müsse sich um die Münchener Hof- und Geisterperson drehen, und jetzt schon Eintrittskarten in die neue Zukunftskirche mit dem Halbmond auf dem Kirchengedächte und mit dem Halbmondsjaale unter derselben lösen? Denn parlamentarisch konstitutionell-monarchisch-ministeriell soll sie werden, diese Kirche mit einem deutschen Nationalgott, der seine Residenz in Berlin hält. Höret nur, was die alte „Augsburgerin“ in Nr. 125 schreibt: „Gott, wie er von der extremen Partei der kath. Hierarchie aufgefaßt wird, kann dem geläuterten Bewußtsein, dem idealeren Sinne der wirklich (sic!) gebildeten Männer der neueren Zeit kaum als eine entsprechende Wirklichkeit der reinen Gottesidee entsprechen. Zunächst schon darum nicht, weil derselbe als ein exclusiv katholischer und hierarchischer (hört!) Gott gedacht wird, der nur für die Katholiken ein Herz hat, für alle anderen Menschen aber nicht und der nur mit der Hierarchie in Verkehr steht, mit den übrigen Menschen aber selbst wenn sie Katholiken sind (!), nur durch Vermittlung dieser.“ So und noch weiter salbabert das Professorenblatt und kündigt dann noch an, daß Münchener kath. Gelehrte — zur Fortsetzung des Standaß, der uns Altbayern nun bald in die Glieder und Fäuste fahren will, — seine organisierte Sammlung von Broschüren unter dem Titel: „Stimmen aus der kath. Kirche (!!) über Kirchenfragen der Gegenwart“ herausgeben. Als Mitarbeiter sind genannt: Huber, Döllinger, P. Högl, Vikar Schmitz und, wie sich am Rande versteht, „hervorragende kath. Geistliche und gelehrte Laien“; Männer, deren Lösungswort für; l'église doit être épurée, d. i. „die Kirche muß gereinigt werden.“ Folgt Pius IX. unserem Verlangen nicht, dann treten wir als Reformatoren eines neuen Jahrhunderts auf — dann, aber auch dann — hat euere letzte Stunde im kath. Bayern geschlagen! —

Soll mit dieser Drohung wohl die weitere Nachricht zusammenhängen, daß P. Hyacinthe aus Paris in München eingetroffen, und werden wir noch zu lesen bekommen, daß Ronge, Garibaldi, K. Vogt, die bad. Beck und Fickler und endlich der russische Pichler im Redaktionszimmer der Allgemeinen sich einfinden?!

* Wien, 10. Mai. Eine Korrespondenz der „Presse“ meldet: Die britische Regierung dringt auf die Entlassung des griechischen Kabinetts. Ein unter englischer Einflusnahme gebildetes neues Kabinet soll, eventuell mit aktiver britischer Hilfe, durchgreifende Säuberungen des Landes durchführen, wobei die Suspendirung der Freiheiten der Verfassung eintreten würde. Der König und die königliche Familie würde sich auf mehrere Monate in's Ausland begeben und eine zeitweise Ausübung der Diktatur durch den Onkel des Königs, den Prinzen Johann, eintreten.

Ausland.

* Paris, 9. Mai. Zum heutigen Abstimmungstage hat sich das sprüchwörtliche Wetterglück Napoleons III. wieder bewährt. Nach einer rauhen und regnerischen Woche schlug gestern Nacht das Wetter um und lachte über der Hauptstadt zu dem großen Akte der herrlichste Frühlingstag. Im ganzen Kaiserreiche ist nicht die geringste Unordnung vorgefallen. Für Paris und die großen Departementsstädte waren allerdings die ausgebehtesten polizeilichen und militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Nach offiziellen Angaben beträgt die Zahl der Stimmberechtigten in ganz Frankreich 10,416,668. — Die Enthaltungen in Paris werden auf 71,475, nicht amtlich angegeben. Gleichen Angaben zufolge stimmten in der Prinz Eugen Kaserne [wo Beaury stand] 1422 Ja, 1133 Nein. In der Jory-Kaserne 616 Ja, 476 Nein. Ja ist für den

Kaiser; Nein ist auch für den Kaiser; das hat man zum Besten bei dieser Abstimmung in der Kaserne. — Von der Wirksamkeit des Central-Plebiscit Comités mögen folgende Daten einen annähernden Begriff geben. Das Comité versandte während seiner vierzehntägigen Thätigkeit zwei Millionen Journale, vier Millionen Circulare, 1 1/2 Millionen Manifeste, 30 Millionen Oui-Bulletins, 2 1/2 Millionen diverse Druckschriften. Was kann man aber auch nicht alles mit 7 1/2 Millionen Francs bestreiten! — Hr. v. Villemain, Sekretär der Akademie, früher Unterrichtsminister, ist gestorben. — Vermina, welcher neulich in einer öffentlichen Versammlung ein Urtheil gegen den Kaiser vorzutrug, ist vom Gerichtshofe zu zwei Jahren Gefängniß und 10,000 Frs. Geldbuße verurtheilt worden.

* Paris, 9. Mai, Abends. Berichte über die Volksabstimmung sind aus weiteren 10 Arrondissementen eingelangt. Die Zahl der „Ja“ beläuft sich danach auf 7,105,000, die Zahl der „Nein“ auf 1,415,000. Nur von 8 Arrondissementen ist das Resultat der Abstimmung noch unbekannt.

In unterrichteten Kreisen wird versichert, das „Journal officiel“ werde morgen die Demission des Gesamtkabinetts melden. Die Neubildung des Kabinetts würde unverzüglich erfolgen und Olivier in seiner bisherigen Stellung verbleiben.

* Paris, 9. Mai, Abends. Zahlreiche Gruppen haben sich vor der Kaserne des Chateau d'Eau, im Faubourg du Temple und in Belleville gebildet. Es heißt, daß man bereits einen Omnibus zum Barrikadenbau umgestürzt hat. Das übrige Paris ist äußerst ruhig.

* Paris, 10. Mai. Vor der Kaserne des Chateau d'Eau und im Faubourg du Temple ist es gestern Abend zu unerhörten Aufrührungen gekommen. Drei Barrikaden wurden aus umgestürzten Omnibussen errichtet, jedoch ohne Widerstand beseitigt. Die Truppen machten einen Bayonetangriff vor der genannten Kaserne, um den Platz zu säubern. Ein Soldat ging zu den Aufrührern über, wurde jedoch von den Truppen wieder ergriffen.

Das Resultat der Volksabstimmung ist nun beinahe vollständig und ergibt 7,160,000 „Ja“ und 1,523,000 „Nein“.

× Rom. Das von dem „Journ. de Brux.“ veröffentlichte Antwortschreiben des Kardinal-Staats-Sekretärs Antonelli auf die erste Note des Grafen Daru bezüglich des Concils worüber seitler vielfache Bestreitung und Ungewißheit bestand, ist vom 19. März datirt und an Mgr. Ghigi, den apostolischen Nuntius in Paris, gerichtet. In dem ersten Theile desselben resumirt der Kardinal Antonelli die in der Depesche des französischen Ministers des Auswärtigen entwickelten Gesichtspunkte, welche in dem Verlangen gipfeln, daß der französischen Regierung alle das politische Gebiet berührenden Vorlagen mitgetheilt und ihr Zeit gelassen werde, dem Concil, ehe und bevor dasselbe irgend einen Beschluß fasse, ihre desfallsigen Bemerkungen zu unterbreiten. Von der, der Daru'schen Note vorangeschickten Erklärung, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, unter allen Umständen die volle Freiheit des Concils zu achten, nimmt der Staatssekretär mit Genugthuung Akt und geht dann auf die Depesche selbst ein.

Er erklärt freimüthig, daß ihm das Verständniß dafür abgehe, wie die in dem Entwurfe der Konstitution über die Kirche und die darauf bezüglichen canones enthaltenen Sätze auf das französische Kabinet einen so tiefen Eindruck haben machen können, um dasselbe von der Haltung abzuweichen zu lassen, die es sich den Beratungen des Vatikanischen Concils gegenüber in so zeitgemäßer Weise (si opportunément) vorgezeichnet hatte. Die in dem Entwurfe der Konstitution und den betreffenden canones behandelten Theile enthielten — mit welchen Abänderungen auch immer sie aus den Beratungen der Bischöfe hervorgehen möchten — nur die Darlegung der Grundprinzipien der Kirche, wie sie von den früheren allgemeinen Concilien immer und immer wieder in Erinnerung gebracht, in verschiedenen, in allen kath. Staaten veröffentlichten päpstlichen Konstitutionen und namentlich in den dogmatischen Bullen Unigenitus und Auctorem fidei gelehrt und entwickelt und zu allen Zeiten und in allen Schulen dem kath. Unterricht zu Grund gelegt worden seien. „Noch weniger wäre es mir möglich“, bemerkt der Kardinal weiterhin, über die Tragweite gleicher Auffassung zu sein, welche der Minister der Lehre der vorerwähnten canones beilegt und der Ausdehnung, welche er derselben gibt. . . . Die Kirche hat niemals verlangt, noch verlangt sie, „über die politischen Rechte des Staates eine direkte und absolute Gewalt auszuüben. Sie hat von Gott die erhabene Aufgabe erhalten, die Menschen, die Einzelnen wie die Gesellschaft, einem übernatürlichen Ziele zuzuführen; es ergibt sich daraus für sie das Recht und die Pflicht, die Moralität und die Gerechtigkeit aller innerlichen und äußerlichen Handlungen in ihrer Beziehung zu den Naturgesetzen und zu den göttlichen Gesetzen zu prüfen; aber damit erfolgt noch keine direkte Einmischung in die politischen Angelegenheiten, welche nach der von Gott gesetzten Ordnung und nach der Lehre der Kirche selbst zu dem Bereiche der weltlichen Gewalt gehören, ohne von einer anderen Autorität in irgend einer Weise abzuhängen. . . . Wenn die Unfehlbarkeit der Kirche alles umfaßt — freilich nicht in dem Sinne der französischen Depesche — was zur Erhaltung der Unversehrtheit des Glaubens nothwendig ist, so wird dadurch der Wissenschaft, der Geschichte und der Politik nicht zu nahe getreten. Das oberste Lehramt der Kirche hat jederzeit Glaubensregeln aufgestellt, ohne daß die innere Ordnung der Staaten dadurch berührt oder den höchsten Grund gegeben worden wäre, sich zu beunruhigen. . . . Wenn die Kirche durch ihren göttlichen Stifter als eine wirkliche und vollkommene Gesellschaft errichtet worden ist, unterschieden und unabhängig von der bürgerlichen Gewalt, mit der vollen gesetzgeberischen, richterlichen und Strafgewalt besetzt, so entsteht daraus keine Verwirrung in dem Gange der menschlichen Gesellschaft und in der Ausübung der Rechte der beiden Gewalten. Die Kompetenz beider ist klar bestimmt und begrenzt durch ihren beiderseitigen Zweck. Die Kirche mischt sich nicht direkt und absolut in die konstitutiven Prinzipien der Regierungen, in die Erziehungssysteme der verschiedenen bürgerlichen Verwaltungen, in die politischen Rechte der Bürger, in ihre Pflichten gegen den Staat, und die anderen in der Note des Hrn. Mi-

niers berührten Materien. . . . Es ist ferner nicht ersichtlich, inwiefern die Autorität der Bischöfe durch die Definition der päpstl. Unfehlbarkeit beeinträchtigt werden würde. Diese Prärogative ist nicht allein eben so alt, wie die Kirche, sondern sie ist auch in Wirklichkeit in der römischen Kirche stets geübt worden, ohne daß die den Hirten der Kirche von Gott übertragene Autorität dadurch im Geringsten verletzt worden wäre. Die Definition jener Unfehlbarkeit wird die Beziehungen der Bischöfe zu ihrem Oberhaupt in keiner Weise umgestalten. Die Rechte jener und die Prärogative dieses sind in der göttlichen Verfassung der Kirche genau begrenzt. . . . Aus den vorentwickelten Erwägungen geht endlich hervor, daß das Concil nicht berufen ist, über politische Interessen Erörterungen zu pflegen, wie die Depesche des Grafen Daru anzudeuten scheint. Die französische Regierung kann also keine hinreichende Veranlassung finden, um die Haltung aufzugeben, welche sie sich dem Concil gegenüber vorgezeichnet hat und wird auf ihrer Forderung nicht beharren, daß die Dekrete, welche der Prüfung und Beratung der ehrwürdigen Versammlung der Bischöfe zu unterbreiten sind, ihr zuvor mitgetheilt werden sollen. In diesem Betracht muß ich bemerken, daß das von dem Hrn. Minister in seinem Ansuchen auf Grund des zwischen dem hl. Stuhle und Frankreich geltenden Konföderates beanspruchte Recht meines Erachtens aus diesem Akt in keiner Weise hergeleitet werden kann. In den Acten jenes Vertrages wird dieses besondere Punktes ganz und gar nicht Erwähnung gethan.“

* Florenz, 9. Mai, Mittags. Kammer Sitzung. Ministerpräsident Lanza bestätigt, daß bei Catanzaro sich eine Insurgentenbande gezeigt hätte. An 300 Bürger, darunter Menotti Garibaldi, hätten sich der Behörde zur Bekämpfung der Bande angeboten. Dieselbe sei gestern nach kurzem Kampfe den Truppen unterlegen und in der Richtung der Landschaft Reggio geflohen, wo die Bevölkerung fest entschlossen sei, die Flüchtigen zu bekämpfen. Wie der Ministerpräsident ferner mittheilt, sind zwei Soldaten in dem Gesecht mit den Insurgenten verwundet worden. Die Bande bestand aus 2. bis 300 Individuen. Ihre Führer sind noch unbekannt.

Madrid. Aus Rom wird gemeldet: In einer Adresse an den Regenten Serrano legen die spanischen Bischöfe die Gründe dar, wegen welchen sie nicht den geforderten Eid auf die Verfassung leisten können. Dieselben haben zugleich einen Protest an die Cortes gerichtet gegen den von Montero Rios vorgelegten Gesetzentwurf. — Beides mit dem Datum vom 26. April.

Der Finanz-Minister Figuerola antwortete in der Cortes-Sitzung auf eine Interpellation Blanc's, daß die Regierung denjenigen Bischöfen, welche den Eid auf die Verfassung verweigern sollten, das Gehalt entziehen würde. Auf eine Anfrage Ochoa's erklärte Sagasta, der Minister des Auswärtigen, daß Ochoaga nach Madrid gekommen sei, um seine Meinung über die innere Lage des Landes abzugeben und mündliche Weisungen entgegen zu nehmen.

* London, 9. Mai. Unterhaus. Auf eine Interpellation Gilpin's bezüglich der Haltung Englands in der kubanischen Frage erwiedert Unterstaatssekretär Otway, daß England bisher jede Einmischung in die kubanische Angelegenheit für unangelegen erachtet habe, jedoch bei einer günstigen Veranlassung gern bereit sein würde, die dortigen Kriegsschrecken zu mildern, zumal wenn Amerika mitwirken würde.

Oberamtmann und — Buchhändler.

□ Die vom „Pfälzer Boten“ veröffentlichte Bekanntmachung des Groß. Bezirksamtes Bruchsal an die Gemeinderäthe des Amtsbezirktes, Empfehlung eines bei Emmerling in Heidelberg erscheinenden Buchs über das Gemeinwesen betr., ist höchst gut. Nicht nur Homer schläft zuweilen, sondern auch ein badischer Amtmann im zehnten Jahr der Aera der Selbstverwaltung. Nachdem zuerst die Unentbehrlichkeit eines solchen Buches konstatiert ist, wird es der Hr. v. Preen unternehmen, dieses Buch für die Gemeinden zu bestellen. Wer es nicht will, wird aufgefordert, dies binnen 14 Tagen berichtlich anzuzeigen, ansonst wird die Erwünschtheit der fraglichen Bestellung angenommen. Bei diesem Anlaß (es kommt immer besser) werden die Gemeinderäthe aufmerksam gemacht, „daß von verschiedenen Buchhandlungen Werke aller Art den Gemeinderäthen öfters anempfohlen werden, ohne daß diese Bücher für die Gemeindebehörden einen praktischen Werth haben. Die Gemeinderäthe werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß Bücher, deren Anschaffung ihnen unentbehrlich oder nützlich ist, ihnen stets von uns werden empfohlen werden und zwar allemal mit dem Beifügen, ob deren Anschaffung unentbehrlich oder nur nützlich ist. Andere Bücher für Rechnung der Gemeinde anzuschaffen, ist nicht rathlich.“

Das Emmerling'sche Buch wird demnach unter die „unentbehrlichen“ Bücher gerechnet und das ist viel gesagt und väterlich gefordert! —

Karlsruhe, 10. Mai. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 31 enthält: Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: die Rekrutenaushebung aus der Altersklasse von 1850 betr.; des Handelsministeriums: Aenderungen des Reglements zu den Postverträgen vom 23. November 1867 betreffend.

* Baden, 9. Mai. Stand der Fremdenliste 2163. Unter den Neugekommenen benennen wir: Graf

Manteuffel aus Rußland; Gräfin de Rouge aus Paris; Baron v. Find aus Kurland; Fürstin Michelsky aus Rußland; H. H. Bessamon und Esy aus Genf. Gräfin v. Reischendorf und Fr. Guerin aus Coburg; Frau Garnot des Fontaines aus Paris; Chevalier de Brouilly aus Paris; Oberst Cox mit Gattin aus England; Mr. Solay mit Gattin aus Lyon; Mr. Fabre von ebendaher.

□ Ettenheim, 9. Mai. Unser verehrter Herr Professor Dr. Gartenhauser, seit 1856 Vorstand hiesiger höherer Bürgerschule, wurde in den besten Mannesjahren uns durch den Tod entrißen. Wie jede Vacanz verbrachte er auch die jüngsten Osterserien im Kreise lieber Verwandten in Bruchsal, kam etwas unwohl hier an, eine heftige Lungenentzündung ergriff ihn, welcher er am 5. d. M. erlegen. Die Leiche wurde am 6. unter feierlichem, großem Geleite an den Bahnhof begleitet, von wo sie nach Bruchsal übergeführt wurde, woselbst vorgestern die Beerdigung stattfand. — An Dr. Gartenhauser verliert die hiesige Stadt einen braven, wackeren Mann, der für das allgemeine Wohl eifrig thätig war: er war einer der Gründer des hier blühenden Gewerbevereins und seit vielen Jahren dessen eifriger und umsichtiger Vorstand. Die höhere Bürgerschule verliert in ihm einen sehr tüchtigen Lehrer und Vorstand: er genoß die Liebe seiner Kollegen, denen er ein Freund war; wie einen Vater ehrten und liebten ihn die Schüler, denen er im religiösen Leben, in gewissenhaftem Besuche des Gottesdienstes ein schönes, musterhaftes Vorbild war; anerkannt tüchtig als Lehrer und Schulmann, besonders in den Fächern der Mathematik, Naturwissenschaften, wirkte er in Liebe und rastlosem Eifer in seinem Berufe. Auf dem Gebiete der Mathematik war er auch literarisch thätig. Allgemein ist deshalb die Trauer um den wackeren und menschenfreundlichen Mann, allgemein die Theilnahme an dem großen Leid, das die hinterlassene Wittve und die beiden Kinder, eine Tochter und einen Sohn getroffen. Gott tröste sie und schenke dem theuren Todten die ewige Ruhe! Möge uns ein seiner würdiger Nachfolger als Lehrer und Vorstand unserer blühenden Bürgerschule zu Theil werden!

Karlsruhe, 9. Mai. (L. Z.) Das diesjährige hiesige Kreischießen wird Sonntag, den 10. Juli, beginnen und fünf Tage dauern. Es soll nach den Erfahrungen, die man bei den Schießen in der Pfalz und am Rheine vergangenen Sommer gemacht hat, eingerichtet und dadurch sowohl den Schützen ein lohnendes Fest bereitet, als auch die Gesellschaftstafel gegen übertriebene Ausfall gesichert werden, indem unnötige Luxus vermieden wird. Einige brennende, das Schützenwesen betreffende Fragen sollen dabei auf einem Schützenstage besprochen werden.

Bruchsal, 6. Mai. Wie nun mit aller Bestimmtheit behauptet wird, soll in der allernächsten Zeit mit dem Bau jener pfälzischen Bahn begonnen werden, welche ungefähr Bruchsal gegenüber am Rhein ausmündet wird. Dieselbe soll in Jahresfrist gebaut sein, und werden wir demnach in sehr kurzer Zeit in unserer unmittelbaren Nähe den Ausgang einer Bahnlinie haben, die aber nur dann einen Zweck hat, wenn dieselbe bis hierher verlängert und von da nach Eppingen und Heilbronn geführt wird. (Kraichg. Z.)

Mannheim, 7. Mai. Zur Einweihung des Denkmals für K. L. Sand, welche auf den 50. Geburtstag seines Todes, (den 20. Mai) festgesetzt ist, wird ein Neffe desselben, der, in Brasilien anständig, augenblicklich auf Besuch in Europa weil, hier eintreffen. — Der hiesige Gemeinderath hat zur Standesbuchführung einen besonderen Beamten mit 800 fl. Jahresgehalt angestellt.

Vom Oberthein, 8. Mai. Die Pflanzenwelt sieht bei uns recht hübsch. Von einer Schädigung durch das bisherige kalte Wetter hört man, einzelne Futtergewächse ausgenommen, nur wenig. — Bei Rilsbach, 3 Stunden von Bilingen, sind sehr reichhaltige Eisen- und Schwefelquellen entdeckt worden. In dem Orte Oberwühl sind am Vormittag des 6. d. 4 Wohnhäuser mit sämmtlichen Fahrnissen abgebrannt. Nichts verschont! Konstanz. Sonntag vor 8 Tagen fuhr ein zweifacher Dampfer von Wyl in einem Kahn auf dem Bodensee; durch Zusammenstoß mit einem andern Schiffe schlug der Kahn um, und beide jungen Männer ertranken.

Die Arbeiter in der Fabrik Laujennmühle haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Neueste Post.

Paris, 10. Mai, Nachm. Bei den gestrigen Unruhen war der Kriegsminister Leboef in der Kaserne von Chateau d'eau (in derselben, wo die Soldaten 1652 Ja und 1133 Nein abgegeben hatten) und befehligte den zwei Regimentern dieser Kaserne, gegen den Straßenaufbruch zu marschiren. Die zwei Regimenter nahmen die Barrikaden unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Ein Soldat, der sich in ein Kaffee hatte fortzuführen lassen, wurde durch eine Abtheilung von sechs Mann ohne den geringsten Widerstand zurückgeholt. Ein einziger Meuterer wurde getödtet, und dieser durch den Umsturz eines Omnibusses.

Unter den Voten des Militärs sind ungefähr 35,000 Nein, bei dem Plebiscit von 1851 hatten 33,090 Militärs mit Nein gestimmt.

* Paris, 10. Mai, Nachts. Das offizielle Abend-Journal sagt: Die Regierung hat allen Grund, zu hoffen, daß sich die strafbaren Unruhen heute nicht wiederholen, denn sie ist entschlossen, dieselben nicht zu dulden.

Die „Liberte“ sagt, das Votum vom 8. Mai könne vielleicht die Aufhebung der gegen die jüngere Linie der Bourbons erlassenen Verbannungsgesetze zur Folge haben.

585. Freiburg. **Todesanzeige.**



Entfernten Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit an, daß **Dekan Dominik Schuler** dahier, Pfarrer in Wettelbrunn, am 6. d. M. im 72. Altersjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

In dem wir für die dem Verstorbenen während seiner längeren Krankheit bewiesene Theilnahme und der hochwürdigen Geistlichkeit des Kapitels Neuenburg für die Anwesenheit bei dem Leichenbegängnisse unsern tiefgefühlten Dank aussprechen, bitten wir die hochw. Herren Amtsbrüder, seiner im Gebete eingedenk sein zu wollen.

Freiburg, den 9. Mai 1870.
Namens der Hinterbliebenen:
G. S. Schuler, Stadtpfarrer von Gengenbach.

Herstellung von Gewächshäusern im botanischen Garten.

Die Herstellung von 2 Gewächshäusern in Eisenkonstruktion nebst der dazu erforderlichen Glaserarbeit und Züncherarbeit, desgleichen die Glaserarbeit zu Zwienschwänden der bereits hergestellten Gewächshäuser sollen mittelst schriftlicher Angebote in Akford gegeben werden.

Die Pläne, Akfordbedingungen, sowie die näheren Angaben können auf dem Geschäftszimmer unterzeichneter Stelle täglich in den Vormittagsstunden entgegengenommen werden, wofür auch die Commissionsangebote schriftlich und versiegelt längstens bis zum **Samstag, den 14. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, einzureichen sind und zur bezeichneten Stunde die eingekommenen Angebote eröffnet werden.

Karlsruhe, den 3. Mai 1870.
Großh. Hofbauamt.
Dyckerhoff.

Offene Stelle.

Als Aufseher und Verwaltungsbeamter über eine ländl. Besitzung (Ziegelei) wird eine geeignete Persönlichkeit mit 500 Thln. Jahreseinkommen dauernd zu engagiren gesucht durch den Kaufmann **L. F. W. Körner**, Berlin, Friedrichstraße 20.

Sattler's Cosmoramen

auf dem Ludwigsplatz sind nur noch sehr kurze Zeit, besonders Rom, die heilige Grabeskirche zu sehen. Eintritt 12 kr. 588

Barbiergehülfe, ein tüchtiger, findet gegen Ende Mai Stelle bei

Fr. Miltenberger, Chirurg in Karlsruhe. 587.

Bekanntmachung.

Gegenüber den hohen Anforderungen, welche unsere Arbeiter bezüglich einer Lohnerhöhung an uns stellten, sehen wir, die unterzeichneten Schuhmachermeister, uns genöthigt, unsere Werkstätten auf unbestimmte Zeit zu schließen.

Die Gründe, welche uns zu dieser Maßnahme bestimmen, lassen sich in zwei Punkte zusammenfassen:

- 1) sind die Arbeitslöhne hierorts derart, daß sie von keiner andern Stadt Süddeutschlands übertroffen werden, — wir mithin der auswärtigen Konkurrenz nicht wirksam zu begegnen im Stande wären, und
- 2) glauben wir dem Anstehen, die Ausgleichung durch Preisausschlag bei unsern verehrlichen Kunden herbeizuführen, nicht entsprechen zu dürfen.

Wir bringen dies zur Kenntniß der verehrlichen Einwohnerschaft und bitten um thunliche Nachsicht.

Karlsruhe, den 10. Mai 1870.

Heim. Baker. Fischer. Lang. Heinh. Kriegel. Bischoff. Rübenacker. Schmidt. Maisenhölder. Eisenlohr.	Gutt. Pier. Frau. Kraus. Burkart. Kraker. Oberst. Hüber. Geisendörfer. Hauer. Beuhert.	Derr. Hamann. Streib. Krumm. Koch. Bauhmann. Kartmann. Lieber. Silberseimer. Schüh. Kaiser.	Woff. Fetter. Kellert. Kettinger. Koch. Kehler. Kohrbacher. Braun. Bierig. Kuhn.
--	---	--	--

586

Lokalveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebnste Anzeige, daß er unter'm Heutigen sein seit 19 Jahren innegehabtes Lokal verlassen und in das von Herrn Gustav Lang früher bewohnte Lokal Langestraße Nr. 129 eingezogen ist, für das in so reichem Maße geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich mir auch solches ferner zu bewahren.

Achtungsvoll

Wilh. Mupp

129 Langestraße 129.

568.3.3.

F. X. Deckel, Kaiserstraße, in Freiburg empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein reichhaltig assortirtes Lager in **Kleiderstoffen, Damen-Confection als: Seidene und wollene Jacken, Mantelets, Costumes, Infons, gewirkte Chales und Seidenstoffen.** 583.2.2.

Impressen

für alle bei **katholischen Pfarreien u. Stiftungen** vorkommenden Fälle (Leibbuch, Ehebuch, Todtenbuch etc. etc.) werden stets angefertigt und sind zu haben in der Buchdruckerei von **J. Großmann** in Karlsruhe.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch** in Berlin, Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.67

Endlich wird den Frauen auch eine gediegene Zeitschrift geboten, welche alle neuen Entdeckungen etc. auf dem Gebiete der Hauswirtschaft bespricht. **„Die Hausfrau.“** Blätter für das Hauswesen zur Belehrung und Unterhaltung, erscheinen monatlich vier Mal und kosten 3 Monate nur 13 Sgr. In allen Buchhandlungen und Postämtern kann man abonniren.

Das öffentliche Geschäftsbureau von Ch. F. Saffner in Karlsruhe,

welches die Fertigung von **Eingaben aller Art, Bürgerannahms- und Anstellungsgesuchen**, sowie die **Betreibung ausstehender Schulforderungen** und alle einschlägigen Geschäfte **billigst** besorgt, befindet sich **Kronenstraße 30** eine Stiege hoch, bei Herrn Conditor Ebersberger.

Die vielfach erprobte und empfohlene **Unterleibs-Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in Herisan, Schweiz, kann in Töpfen zu fl. 3 sowohl durch den Erfinder direct bezogen werden, als auch durch Herrn **Conradin Haugel**, Großherzogl. Hoflieferant in Karlsruhe.

Wirthschafts-, Pensions- und Molkentur-Eröffnung auf Schloß Bürgeln.

Die **Wirtschaft** mit **Pension** und **Molkentur** im Schloß zu **Bürgeln** — 2 Stunden von Badenweiler, wohin eine neu angelegte Fahrstraße führt, 2 Stunden von der Eisenbahnstation Schliengen, 4 Stunden von Basel, in prachtvoller, gesunder Lage, mit ausgedehntester Fernsicht auf die Alpenkette, das Juragebirge, die Rheinebene und den Schwarzwald, am südlichen Abhange des Schwarzwaldes auf einer Anhöhe gelegen, — ist wieder eröffnet und Vorsorge getroffen, daß Speisen und Getränke in guter Qualität und um mäßige Preise verabreicht werden.

Freiburg (Baden), den 1. Mai 1870.
Verwaltung des Grafen Max v. Ragenck.
Schweizer.

In die **Klinik für Frauenkrankheiten** von Dr. Baumgärtner in Baden-Baden werden zu jeder Jahreszeit Kranke aufgenommen.

Gesuch einer Bäckerei.

Eine **gangbare Bäckerei** auf dem Lande in der Nähe von Karlsruhe wird zu pachten gesucht. Das Nähere im Bureau dieses Blattes. 563

Lehrlings - Gesuch.

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Seherlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes. (13)

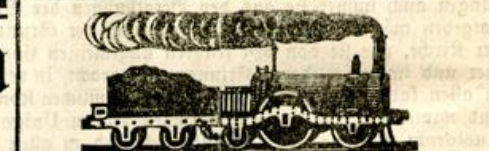
Uhrmacher-Gesuch.

Ein im Taschenuhren-Repariren gut erfahrener Uhrmacher-Gehilfe, welcher gute Zeugnisse besitzt, findet bei gutem Lohn eine Stelle. Wo? ist zu erfahren im Bureau d. Bl.

20- bis 30,000 fl. sind auf I. Hypothek und doppelten Verfaß auszuliehen. Darlehensgesuche aus den obern Landesgegenden, welche größere liegenschaftliche Anwesen zu Unterpfand bieten, werden besonders berücksichtigt. Näheres bei **C. Frebele**, Commissionär in Baden-Baden.

Posttheater in Karlsruhe.

Donnerstag 12. Mai. Zweites Quartal. 71. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der Narr des Glücks.** Lustspiel in fünf Akten von E. Wickert. Anfang halb 7 Uhr.



Fahrplan (vom 15. Oktober 1869 an).

Landaufwärts.	12 ⁵⁶ Morgs., 7, 7 ⁵⁰ , 11, 2 ²⁵ , 3 ¹⁰ , 5 ²⁵ , 7 ¹⁵ .
Landabwärts.	2 ³⁰ Morgs., 7 ²⁰ , 9 ³⁰ , 10 ⁴⁵ , 12 ³⁵ , 1 ³⁵ , 5, 8 ³⁵ .
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.	7 ³⁰ , 10 ⁴⁰ , 10 ⁵⁰ , 1 ¹⁵ , 2, 5 ¹⁰ , 6 ²⁵ , 11 ³⁰ .

Die fetten Ziffer sind Schnellzüge.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 10. Mai.

Per comptant.		Raffau		6% Oest. Emd-St. u. Lomb. etc.		Börsel-Cours.	
Österreich 5% Einb. Eisd. I. S.	87 1/2 b u	4 1/2% Obligation d. Rothsch.	92 1/2 B	3% do.	47 1/2 B	Amsterdam L. S.	100 1/2 B
5% do. I. P.	49 1/2 B	do.	84 1/2 B	5% Elisabethbahn Prior.	76 1/2 B	Kugiburg	96 1/2 B
5% Ung. Eisd.-Anl.	49 1/2 b u	3% do.	82 1/2 B	5% do. neueste Emis.	77 1/2 B	Berlin	104 1/2 B
4 1/2% Consols-Obligat.	75 1/2 B	Italien 6% R. d. Tab. Regie	90 1/2 b u	5% do. v. 1864	78 1/2 B	Bremen	97 1/2 B
5% do. do.	92 1/2 B	5% Venetianer i. R.	77 1/2 B 1/2	5% do. v. 1864	102 1/2 B	Brüssel	94 1/2 B
4 1/2% do. do.	92 1/2 B	5% do. in R. zu 105	88 1/2 B	5% do. v. 1864	94 1/2 B	Hamburg	88 1/2 B 1/2
4 1/2% do. do.	101 1/2 B	5% do. in R. zu 105	87 1/2 B	5% do. v. 1864	101 1/2 B	Leipzig	10 1/2 B
5% Obligationen	92 1/2 B	5% do. in R. zu 105	101 1/2 B 1/2	5% do. v. 1864	85 1/2 B	London	119 1/2 B
4 1/2% 11jähr. d. Rothsch.	92 1/2 B	5% do. in R. zu 105	100 1/2 B	5% do. v. 1864	85 1/2 B	Mailand	9 1/2 B 94 1/2 B
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	97 1/2 B 1/2	5% do. v. 1864	85 1/2 B	Paris	96 95 1/2 b u
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	79 1/2 B	Wien	—
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	113 B	Gold und Silber.	
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Breuss. Friedrichsd'or	fl. 9. 68-69
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Wiener	9. 47-49
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Holländische 10-fl.-St.	9. 54-56
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Ducaten	5. 36-38
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	20-franken-Stücke	9. 28 1/2-29 1/2
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Englische Sovereigns	11. 56-59
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Russische Imperiales	9. 47-49
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Breuss. Kassenscheine	1. 44 1/2-45 1/2
4 1/2% 11jähr. d. R.	86 1/2 B	5% do. in R. zu 105	95 1/2 B 95	5% do. v. 1864	105 1/2 B	Dollars in Gold	2. 28-29

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.